

Die Bestimmung
des Menschen:
Gott als Leben genießen

VERLAG DER STROM

5., überarbeitete Auflage 2004
(früher: Der Mensch, ein Genießer)

ISBN 3-88083-843-7

Übersetzt aus dem Englischen

Originaltitel: Man's Destiny – to Enjoy God as Life

Copyright Parousia Ministry,

South San Francisco 1997

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe 2004

VERLAG DER STROM

Filderhauptstr. 61 C, D-70599 Stuttgart

www.VerlagDerStrom.de

Der Mensch hat von Natur aus ein Verlangen nach Genuss

„Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte“ (1.Mose 2:8).

Fast jeder kennt den Bericht über die Erschaffung des Menschen, wie sie uns im ersten Buch Mose geschildert wird. Manch einer hält sie immer noch für ein Märchen von damals aus dem Kindergottesdienst oder aus der Sonntagsschule. Kaum jemand ahnt jedoch, welch ein Geheimnis sich hinter diesen Worten aus 1.Mose 2:8 verbirgt. Hier wird uns gezeigt, wofür Gott den Menschen von Anfang an bestimmt hat. Er sollte in Eden leben und sich dort an allem erfreuen. Das heißt, unsere Bestimmung ist der Genuss; unsere innere Empfindung und unsere Erfahrung bestätigen das. Wir haben tatsächlich ein Verlangen nach Genuss. Denn wie würde es uns ergehen, falls man alles, was es in dieser Welt zu genießen gibt, aus unserem Dasein entfernte? Wir würden sterben vor langer Weile und Trübsinn! Ein

Leben ohne jeglichen Genuss ist unvorstellbar; wir könnten es gar nicht ertragen.

Der Garten Eden

Als die Schöpfung vollendet war, pflanzte Gott einen Garten in Eden und setzte den Menschen dort hinein. Dies ist sehr bemerkenswert. Hätten wir nicht viel eher erwartet, dass Gott zuerst einen Ort der Anbetung errichtet, etwa einen Altar oder einen Tempel, damit der Mensch ihm Gottesdienste hält und ihn anbetet? Und dass er Adam ein Gesetzbuch mit religiösen Vorschriften und Ermahnungen gibt, damit der Mensch lernt, in heiliger Askese andächtig vor Gott zu wandeln, und sich aus Ehrfurcht vor ihm von jeglichem Genuss fernhält? Gott hatte etwas anderes vor: Er pflanzte einen Garten – einen Garten in Eden.

Wer von uns kennt nicht schöne Gärten, wie etwa in Versailles oder in Schönbrunn bei Wien oder in Ludwigsburg. Wozu dient überhaupt ein Garten? Alle diese von Men-

schen angelegten Gärten hatten von Anfang an nur einen einzigen Zweck: Sie sollten zum Genuss und zur Freude des Menschen sein. Und wenn wir schon diese von Menschen angelegten Gärten in ihrer Schönheit und Harmonie bewundern, wie viel herrlicher mag dann wohl jener Garten gewesen sein, den Gott in Eden gepflanzt hat. So wird er auch mit einem Namen bezeichnet, der keine geringere Bedeutung hat als Lieblichkeit, Wonne, Vergnügen, Freude und Genuss.

Wenn wir dieses Bild vor Augen haben, werden wir erahnen, was Gott beabsichtigte, als er den Menschen ausgerechnet zum Garten Eden brachte. Von Anfang an war der Mensch dazu geschaffen, alles zu genießen, was Gott für ihn bereitet hatte. Auf diese Weise wollte Gott seinen Plan mit uns Menschen erfüllen.

Der Baum des Lebens – Gott als unser Genuss

„Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ (1.Mose 2:9).

Dieser Garten Eden hält manchen Genuss bereit: einerseits Genuss für unsere Augen durch das verlockende Aussehen der Bäume – zur Freude unserer Seele, andererseits den Genuss ihrer Früchte – für unser leibliches Wohl. In der Mitte dieses Gartens aber sehen wir, eigens erwähnt, den Baum des Lebens. Was ist dieser Baum? Und warum steht er in der Mitte des Gartens? Zweifellos will dies besagen, dass wir hier, umgeben von allen anderen Bäumen dieses Gartens, das Zentrum und den Höhepunkt des Genusses finden. Der Baum des Lebens ist nichts anderes als Gott selbst. Die Bibel sagt immer wieder (zum Beispiel in Johannes 1:1-4; 1. Johannes 5:20; Psalm 36:10), dass Gott das wahre Leben ist. So stellt der Baum des Lebens in der

Mitte des Gartens Gott selbst dar, und das Bild vom Garten Eden zeigt, dass Gott der höchste Genuss für uns Menschen sein möchte. Gott, das wahre Leben, ist der Genuss für den tiefsten und innersten Teil unseres Seins, nämlich für unseren menschlichen Geist.

Als Gott den Menschen schuf, formte er ihn „aus Erde vom Acker“ (1.Mose 2:7): Das ist sein Leib. Gott „blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase“: Das ist sein menschlicher Geist. Und „der Mensch wurde eine lebendige Seele“: Das ist seine Seele, seine Persönlichkeit. Der Mensch ist also als Leib, Seele und Geist geschaffen und braucht daher auch drei Arten des Genusses. Er braucht den Genuss für seinen Leib, den Genuss für seine Seele und vor allem den Genuss für seinen Geist durch den Baum des Lebens, nämlich durch Gott selbst. Im Tiefsten unseres Seins haben wir ein Verlangen nach Gott. Wenn wir ihn nicht aufnehmen und ihn durch Glauben in unserem Geist genießen, werden wir das wahre Leben verpassen und auch niemals zu einer bleibenden inneren

Zufriedenheit und zu wirklicher Ruhe kommen können.

Am Baum des Lebens können wir auch drei wichtige Prinzipien erkennen. Er zeigt erstens, dass es in unserer Beziehung zu Gott um Leben geht. Von den Früchten dieses Baumes zu essen zeigt uns zweitens, dass wir Gott nicht nur als Leben in unser innerstes Sein hinein aufnehmen, sondern ihn auch beständig genießen sollen – als unsere Lebensversorgung. Da sich der Baum des Lebens im Zentrum des Gartens befindet, sehen wir drittens, wie verfügbar sich Gott für uns gemacht hat, dass er also für jeden Menschen erreichbar ist.

Jesus Christus – das wahre Leben

Diese am Baum des Lebens dargestellte höchste Form des Lebens ist Jesus Christus. Dieses Leben ist Gott selbst, der als Mensch zu uns kam. Es ist das göttliche Leben, das in der Person unseres Retters Jesus Christus Fleisch wurde und uns offenbart worden ist.

Daher sagte Jesus: „Ich bin ... das Leben“ (Johannes 11:25; 14:6) und „Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es überfließend haben sollen“ (Johannes 10:10b). Er kam nicht nur, um für uns zu sterben und uns von unseren Sünden zu erlösen, sondern durch sein Erlösungswerk brachte er uns auch wieder zurück zum Genuss des wahren Lebens, das Gott ist und das Adam nach dem Sündenfall verloren hatte.

Nachdem der Mensch gefallen war, kam die Sünde in ihn hinein, und er wurde daher aus dem Garten Eden hinausgewiesen. Er verlor den wahren und bleibenden Genuss – das Recht, vom Baum des Lebens zu essen, hatte er verwirkt. Deshalb erfand er ständig neu und fast zwanghaft alle nur möglichen Ersatzgenüsse wie zum Beispiel Kultur und Religion, die verschiedensten Arten von Vergnügung und Unterhaltung und schließlich auch jede nur denkbare fleischliche und sündhafte Lust zur Befriedigung seiner Seele und seines Leibes. Er genoss alles, ohne jemals in diesen Dingen die wahre Zufriedenstellung finden zu können. Wenn er

überhaupt etwas fand, so konnte es doch höchstens – und das auch nur zeitweise – eine Zufriedenstellung für seine seelischen und leiblichen Bedürfnisse sein. Zu einer wirklichen Zufriedenstellung tief in seinem innersten Sein, in seinem Geist, konnte er nicht finden. Aus diesem Grund kam Gott selbst in Jesus Christus und starb am Kreuz für unsere Sünden, um uns mit sich selbst zu versöhnen. Dann – am dritten Tag – auferstand er von den Toten, um zum Leben gebenden Geist zu werden für alle, die an ihn glauben. So öffnete er den Weg für uns, damit wir zum wahren Genuss zurückkommen können, für den wir eigentlich geschaffen sind – dem Genuss des ewigen Lebens, das bleibt und für alle Ewigkeit zufrieden macht.

Wer mich isst, wird leben ...

Im Johannesevangelium lesen wir, wie Jesus auf wunderbare Weise fünftausend hungerrige Menschen mit nur fünf Broten und zwei

Fischen speiste und wie er sie am nächsten Tag, als sie wegen dieses Wunders wieder kamen, auf eine andere Nahrung hinwies, indem er sprach: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Arbeitet nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die zum ewigen Leben bleibt, welche euch der Sohn des Menschen geben wird; denn diesen hat Gott der Vater versiegelt“* (Johannes 6:26–27). Etwas später, in Vers 35, sagte er: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird gewiss nicht hungern; und wer an mich glaubt, wird gewiss nie mehr dürsten“* und in Vers 57: *„Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch, wer mich isst, leben durch mich.“* In Vers 63 schließlich erklärte er, was es heißt, ihn zu essen: *„Der Geist ist es, der das Leben gibt; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“*

Essen heißt, etwas in sich hinein aufnehmen und verdauen und so zu einem Teil der eigenen Person werden lassen. Genau in die-

sem Sinn möchte Christus von uns gegessen und genossen werden. Wir müssen sein Wort in unseren Geist hinein aufnehmen, indem wir es beten und mit Glauben vermischen (Hebräer 4:2). Die Worte des Herrn sind nicht bloße Lehre, sondern sie sind Geist und Leben. Und um Leben geht es. Wir müssen sein Leben durch den Geist empfangen. Nach unserer natürlichen, religiösen Vorstellung muss ein guter Christ nur die Bibel kennen, Gott dienen, ihn anbeten und seine Gebote halten. Aber auf diese Weise können wir das Ziel nicht erreichen. Denn es geht nicht um irgendwelche äußeren Werke oder ein bestimmtes Verhalten; es geht einzig und allein um das innere, das ewige Leben Gottes. Nun wurde zwar im Alten Testament das Leben denen verheißen, die das Gesetz halten (3.Mose 18:5), doch der gefallene Mensch ist dazu gar nicht fähig. Im Neuen Testament hingegen sagt der Herr Jesus: „*Wer mich isst, wird leben durch mich*“ (Johannes 6:57). Nicht durch Mühe und Arbeit können wir zu Gott kommen, sondern dadurch, dass wir den Retter-Gott, Jesus Chris-

tus, essen und genießen! Dies widerspricht unserer religiösen Vorstellung nicht weniger als jener der Juden, die zur Zeit des Herrn Jesus in Kapernaum versammelt waren. Unser Mühen und Arbeiten ist nur eine äußere, religiöse Pflichterfüllung, die vielleicht vorübergehend unsere religiöse Seele zufrieden stellt, die uns schließlich jedoch nur enttäuscht zurücklässt. Gott zu essen hingegen nährt unser inneres Leben, füllt und stärkt unseren Geist und stellt sowohl uns als auch Gott zufrieden. Nur so werden wir zu solchen, die sowohl auf dem Weg des Herrn wandeln als auch wirklich sein Wort halten und seinen Willen erfüllen.

*Christus – durch seinen Heiligen Geist
und seinen Namen verfügbar für uns*

„Aber am letzten Tag, dem großen Tag des Festes, stand Jesus da, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Dies sagte er aber von dem Geist, welchen die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch

nicht, denn Jesus war noch nicht verherrlicht“ (Johannes 7:37, 39). Religiöse Feste und Gebräuche sind häufig ein trügerischer Genuss, denn sie stellen uns nur oberflächlich und auch nur vorübergehend zufrieden. Am Ende sind wir so durstig wie zuvor. Einzig Jesus Christus, der das Leben ist, kann uns zufrieden stellen. Er allein ist das wahre Fest, der wahre Genuss. Er ist das lebendige Wasser, das den brennenden Durst nach Gott in unserem Geist zu löschen vermag. Oft werden wir von unserem religiösen Selbst dazu verleitet zu meinen, es genüge, wenn wir dem Gesetz entsprechend handeln und uns gut benehmen. Unser Geist jedoch verlangt nach dem lebendigen Gott, verlangt danach, dass die Erfahrung und die Wirklichkeit Gottes unser Leben sei, und dieses Leben ist Christus.

Durch seine Auferstehung wurde der Herr Jesus „zum Geist, der das Leben gibt“ (1.Korinther 15:45). Diese Tatsache entspricht genau dem, was der Herr in Johannes 7:37–39 angekündigt hatte. Nach seiner Auferstehung und seiner Verherrlichung wurde er

zum Geist, der das Leben gibt, und als solcher kann er in unseren Geist hineinkommen, um allezeit für uns verfügbar zu sein. Er ist wie die uns umgebende Luft, die wir einatmen und durch die wir leben. So ist es kein Zufall, dass das Wort „Geist“ im Griechischen und Hebräischen sowohl „Atem“ als auch „Wind“ oder „Luft“ bedeutet.

Der Geist und der Name

Der Herr hat uns nicht nur seinen Geist, sondern auch seinen Namen gegeben, denn *„durch Glauben sollen wir das Leben haben in seinem Namen“* (Johannes 20:31). Sein Name ist in der Schrift häufig aufs Engste mit dem Heiligen Geist verknüpft. In 1.Korinther 6:11 zum Beispiel heißt es *„... in dem Namen des Herrn Jesus Christus und in dem Geist unseres Gottes“* und in 1.Korinther 12:3 *„niemand kann sagen: Herr Jesus! außer im Heiligen Geist“*. Viele Christen gebrauchen den Namen Jesus nur, um etwas zu erbitten oder gute Taten zu vollbringen, zu weissagen oder Dämo-

nen auszutreiben, wie in Matthäus 7:22 beschrieben. Das bedeutet eigentlich, dass sie den Namen des Herrn benutzen, um ihr eigenes Tun zu rechtfertigen, das sehr oft gar nicht dem Willen Gottes entspricht.

Der Herr hat uns seinen Namen gegeben, damit wir durch ihn zum Genuss seines reichen in uns wohnenden Lebens kommen. Einfach dadurch, dass wir mit unserem Mund seinen Namen bekennen und ihn in aller Einfachheit und aus reinem Herzen anrufen, können wir ständige Gemeinschaft mit ihm haben. Er ist reich für alle, die seinen Namen anrufen (Römer 10:9–13), und dieser Reichtum, der er selber ist, seine Person, ist unser nie endender Genuss, der immer mehr zunimmt. Nur objektiv etwas über ihn zu wissen, ist noch nicht der wahre Genuss, den Gott für uns will. Mag unser Wissen über ihn noch so umfassend und tief sein, so kann es doch unseren Geist in unserem tiefsten Sein nicht zufrieden stellen. Wahrer Genuss bedeutet, eine lebendige Berührung mit dem lebendigen Gott in unserem Geist zu haben. Ja, wir sind sogar zu die-

ser beständigen Gemeinschaft mit ihm berufen worden (1.Korinther 1:9).

In seinem Namen ist der Herr uns so nahe! Wir können glauben in diesem Namen, wir können beten in diesem Namen, wir können vom Vater alles erbitten in diesem Namen, gereinigt werden, gefüllt werden und auch siegreich sein in diesem Namen. Wir können ihn auf solch eine lebendige, reiche, stärkende, zufrieden stellende und einzigartige Weise erfahren! Er ist wahrhaftig der höchste Genuss für uns, so oft wir seinen Namen anrufen (5.Mose 4:7).

Zurück nach Eden

Die erste Verheißung des Herrn an die Überwinder im Buch der Offenbarung ist im Sendschreiben an die Gemeinde in Ephesus gerichtet (Kapitel 2:7): *„Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.“* Diese Verheißung an jene Gemeinde, deren Liebe zum Herrn aufgehört hatte, das Wichtigste in ih-

rem Leben zu sein, ist zugleich ein dringender Appell des Herrn an uns alle, zum Baum des Lebens, zu Gott selbst, zurückzukehren und ihn als Leben zu genießen. Nur durch diesen Genuss kann der Herr unsere erste Liebe werden. Und je mehr wir ihn lieben, desto stärker wird uns danach verlangen, ihn zu genießen und vom Baum des Lebens zu essen. Den Herrn lieben und vom Baum des Lebens essen ist eins. Daher ist auch der letzte Ruf überhaupt, der in der Schrift an das Volk Gottes ergeht, eine Aufforderung zum Genuss: *„Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Wer es hört, der spreche auch: Komm! Wen dürstet, der komme auch; und wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“* (Offenbarung 22:17). Dies ist ein Ruf an uns, zum wahren Genuss zurückzukommen – zurück nach Eden in die Gegenwart Gottes.

Wenn wir nur wüssten, was für einen wunderbaren Gott wir haben und welcher herrlicher Genuss er für uns ist, dann würden wir den Herrn Jesus über alles lieben! Es gibt nichts, das ihm gleich kommt. Petrus weist darauf hin, dass wir schmecken kön-

nen, wie gut er ist (1.Petrus 2:3). Gott möchte, dass wir ihn als unser Leben und unser Ein und Alles genießen, ja, er möchte, dass wir ihn essen (Johannes 6:48–58), ihn trinken (Johannes 7:37) und ihn allezeit einatmen (Johannes 20:22). Unser Gott sehnt sich danach, dass wir zu ihm kommen und ihn als unseren wahren Genuss entdecken! Hörst du seinen Ruf, so komm! Bist du durstig, so komm! Bist du willens, so nimm ihn als das wahre Leben auf, indem du an ihn glaubst und seinen wunderbaren Namen anrufst.

„Selig sind, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Anrecht haben auf den Baum des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt“ (Offenbarung 22:14).

JS